

Interview Peter Graske

Infos: Mandolaspielder und momentan ältestes aktives Orchestermitglied des B.I.O.

1. Welche Rolle spielt Musik in Ihrem Leben?

Musik im umfassenden Sinne ist für mich elementarer Bestandteil meines Lebens. Das betrifft alle Musikgattungen, insbesondere natürlich die Zupfmusik.

2. Seit wann spielen Sie ein Instrument?

Mein Instrument war ursprünglich eine Mandoline, die ich seit frühester Jugend spiele. Später wechselte ich durch besondere Umstände zur Mandola, die seit ca. 40 Jahren mein Instrument ist.

3. Wie kamen Sie zum B.I.O.?

Bis zum Zusammenbruch der DDR spielte ich ca. 9 Jahre in der Formation »Dresdner Zupfquartett«, die den höchsten Amateurstatus innehatte (Medaille »Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR«). Danach kam ich durch den Besuch eines Lehrerkonzertes mit der Zupfmusikszene des Heinrich-Schütz-Konservatoriums in Verbindung und spiele seit 2006 im B.I.O.

4. Wie alt waren Sie damals?

Zum B.I.O. kam ich 2006, also war ich damals 69 Jahre alt.

5. Wie erleben Sie die Atmosphäre im Orchester?

Die Atmosphäre im Orchester ist herzerfrischend. So bin ich als »Älterer« von lauter jungen, ehrgeizigen Musikfreunden umgeben, die mich freundlich in ihren Kreis aufnahmen. Sie geben mir Kraft und erinnern mich an meine eigene Jugend. Von Anfang an wurde mir ein großes Vertrauen und hohe Wertschätzung entgegengebracht. Das wurde besonders offenbar, als ich wegen Krankheit an einer Konzertveranstaltung nicht teilnehmen konnte und später längere Zeit den Orchesterproben fernbleiben musste. Abgesehen von der Grußkarte mit Genesungswünschen, die alle Orchestermitglieder unterschrieben hatten, erreichten mich E-Mails von einigen B.I.O.-logen, die ihre Anteilnahme ganz persönlich zum Ausdruck brachten. Das werde ich dem Orchester und seiner Leiterin nie vergessen!

6. Was ist für Sie das Besondere am B.I.O.?

Das HSKD ist als Musikschule der Sächsischen Landeshauptstadt unter anderem ein Ausbildungsbetrieb für musikinteressierte Kinder und Jugendliche, denen ihre Eltern eine Musikausbildung in einem breiten Fächerkanon zu günstigen Bedingungen zukommen lassen, um ihnen später ein kulturvolles Leben zu ermöglichen.

Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt neben der Arbeit mit Kindern auch auf der Heranbildung des Nachwuchses für das Musizieren und Tanzen im professionellen und im Laienbereich. Das B.I.O., als Bestandteil des HSKD ist die erste Anlaufstelle für neu ausgebildete Musikschüler, ihre Kenntnisse und Erfahrungen mit ihren Instrumenten und im Zusammenspiel zu vertiefen. Aufgrund der ständigen Eingliederung von neuen Mitspielern, die ihr Ausbildungsprogramm absolviert haben, während andere aufgrund von Veränderungen auf nichtmusikalischem Gebiet, wie Umzügen, Aufnahmen von Arbeitsverhältnissen in territorial entfernten Arbeitsorten, das Orchester verlassen, ist ein ständiges »Kommen und Gehen« an der Tagesordnung! Jedoch kommt ein Anteil von Spielern, die dem Orchester nach ihrer Ausbildung erhalten bleiben sowie dazugekommene ältere Musikfreunde, die über ein entsprechendes spielerisches Niveau verfügen, mitunter hinzu. Aus diesem Grunde hat das B.I.O. eine breite Altersstruktur. Dass das spieltechnische Niveau des Orchesters über die Jahre trotzdem erhalten werden konnte, was der ambitionierten Arbeit der Leiterin, Frau Birgit Pfarr, zu danken ist, und dabei respektable Ergebnisse erreicht wurden, ist das Besondere an diesem Orchester.

7. Welche Momente und Erlebnisse aus Ihrer Zeit im Orchester sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Aus den vielen nachhaltigen Erlebnissen mit dem Orchester will ich nur einige hervorheben: Da ist z. B. die (für mich) dreimalige Teilnahme an den Deutschen Orchester Wettbewerben in Wuppertal (2008), Hildesheim (2012) und Ulm (2016) zu nennen, die wirklich einmalige Erlebnisse bereithielten. Nach unseren Wertungsspielen waren das auch besonders die Verkündigungen der Wettbewerbsergebnisse auf einem öffentlichen Platz der jeweiligen Gastgeberstadt, die zu den Höhepunkten der Wettbewerbe zählten.

Ein hervorragendes Erlebnis war für mich auch unser Probenlager in Colditz, das wir in Vorbereitung des Klangobjektes »Musikalisches Werminghoff« für die Ernergiefabrik Knappenrode im Mai 2019 durchführen konnten. Hier war es das geschichtsträchtige Flair, das mit der neueren Geschichte des Schlosses Colditz zusammenhängt, was mir imponierte. Schöne Erlebnisse waren für mich auch immer unsere Weihnachtskonzerte in der Kirche in Pesterwitz, die Gedenk- und Jahresabschlusskonzerte und unsere zahlreichen Begegnungen mit anderen Orchestern aus ganz Deutschland.

8. Können Sie sich noch an Ihren ersten Auftritt mit dem Orchester erinnern?

Meinen ersten Auftritt mit dem Orchester hatte ich meines Wissens am 1. Juli 2006, während des Sommerkonzertes des Bundinstrumentenorchesters und der Formation »Querbeet« im Kulturrathaus in der Königsstraße 15.

9. Welches Stück aus dem Orchesterrepertoire spielen Sie besonders gern?

Es gibt eine ganze Reihe von Kompositionen, die ich sehr gerne spiele. Aber ein Stück liegt mir besonders am Herzen, weil wir es jahrelang als Entre'e für unsere Auftritte verwendet haben, und das ist die »Courente« von Georg Friedrich Händel.